

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **2 (1899)**

Heft 43

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiesens, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis:
 Für die ganze Schweiz:
 6 Monate 2.50 Franken.
 12 " 5. " " "
 Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
 Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.
 Redaktion, Gesnerallee 40, Zürich I.
 Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II.
 Redaktion: Telephonruf 3208. * Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. * Expedition: Telephonruf 4656.

Insertionspreis:
 Einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.
 Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile 40 „
 Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes.



An unsere Sektionen.

Vom Freien Radler-Club St. Gallen wird uns unterm 19. Oktober geschrieben, dass bei Anlass einer Statutenrevision der Name auf *Radler-Club St. Gallen* abgeändert worden ist, wovon die Mitglieder des O. R. B. gefl. Notiz nehmen wollen.

Im Weiteren wird uns von der Unfallversicherung A.G. in Winterthur bemerkt, dass noch Sektionen, sowie einzelne nachträglich versicherte Mitglieder mit der Prämienleistung im Rückstand sind, und ersuchen wir die betreffenden, die Angelegenheit möglichst bald zu regulieren.

Mit freundl. Bundesgruss!
 Der Central-Präsident.

St. Gallen.

Die Fahr Saison naht ihrem Ende und der treue Begleiter, das Stahlross, wird wieder für einige Zeit in Ruhestand versetzt.

Um der verhältnismässig günstigen Fahr Saison noch einen würdigen Abschluss zu geben, haben sich die städt.-st. gallischen Sektionen: *Bicycle-Club, Velo-Club* und *Radler-Club* in kameradschaftlicher Weise geeinigt, gemeinsam einen **Lampion-Korso** zu veranstalten. Derselbe wird mit Bewilligung der Tit. Polizeidirektion, die uns in nobelster Weise entgegengekommen ist, günstige Witterung vorausgesetzt, nächsten Sonntag den 29. ds., abends 7/7 Uhr stattfinden und laden wir die Nachbarsektionen zu dessen Besuch höfl. ein. Radfahrer, die den Corso gerne mitmachen möchten, sind höfl. ersucht, sich bei einem der Vorstände der Corso arrangierenden Sektionen anzumelden und sich über die Dekoration des Rades zu informieren.

Nicht vorschriftsmässige Dekorationen werden zurückgewiesen und ist es unter allen Umständen untersagt, dass Radler mit nur zwei Lampions oder gar keinem sich doch dem Corso anschliessen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass es nur dem geschlossenen Corso gestattet ist, durch die städtischen Strassen zu fahren, alle übrigen Radler, also nicht direkte Teilnehmer am Corso, haben gemäss den polizeilichen Vorschriften in den städt. Strassen und Gassen abzustiegen.

Die Aufstellung des Korsoes geschieht in der städtischen Reitschule auf dem Kasernenplatz und haben sich die Teilnehmer, selbstverständlich im Clubkostüm, um 4 Uhr dort einzufinden, damit von den zuständigen Fahrwarten die Dekoration der Räder noch inspiziert und deren Haltbarkeit geprüft werden kann.

Die wetteifernden Sektionen werden es sich sehr angelegen sein lassen, dem Publikum etwas Rechtes vorzuführen; einzelne Mitglieder derselben werden 20, 30 bis 40 Lampions für ihre Raddekoration verwenden, ebenso wird die ganze Clubmusik des Bicycle-Club St. Gallen dabei vertreten sein, so dass der ganze Corso grossartige Dimensionen annehmen verspricht.

Dieser Lampion-Korso soll den speziellen Zweck haben, sowohl der städt. Behörde wie dem Publikum mehr Sympathie für den Velosport beizubringen und hoffen wir, dass unsere Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden.

J. St.

Velo-Club Frauenfeld.

Sonntag den 15. Oktober veranstaltete unser Club das diesjährige Vereinsrennen und zwar wurde gewählt die Strecke Frauenfeld-Müllheim-Märstetten-Mettendorf-Frauenfeld, ca. 30 km. Morgens halb 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer beim Start in Langdorf,

wo sich bereits auch schon die übrigen Clubmitglieder eingefunden hatten. Nachdem das blanke Stahlross einer gründlichen Prüfung unterzogen war, da gings, aufs gegebene Zeichen, hinaus in die frische Herbstluft, den Augen der Anwesenden bald entschwinden. Gefahren wurde selbstverständlich ohne Schrittmacher, und sind die Resultate folgende: Sauter H. 64:25, Wehrli A. 66:50, Schmid K. 70:47, Buff H. 78:45, Blum A. 80:50. Zu bemerken ist dazu, dass diese Resultate erzielt wurden von Fahrern, welche sonst nicht dem Rennsport obliegen, auf gewöhnlichen Maschinen. Nachdem sich wieder alle eingefunden hatten, wurde für den Nachmittag eine kleine Ausfahrt verabredet, welche dann auch zur Ausführung gelangte. Als Route wurde bestimmt Wängi-Aadorf-Frauenfeld. Fröhlich gings der Murg entlang mit erstem Halt im Lokal unseres Nachbarclubs Wängi, wo dann unser Herr Präsident bei einem gerade stattfindenden Preiskegel absol. den ersten Preis holen wollte. (Sini zwä Franks chunt er aber nütme über!) Mit Speise und Trank frisch erquickt, gings dann wieder fort nach Aadorf, wobei sich Kollege B. mit seinem „Möbelwagen“ als prächtiger Nagelfänger entpuppte, und unter Eskorte von zwei Mann den Retourweg antreten musste. Nach kurzem Aufenthalt in Aadorf erreichten die Übrigen wieder glücklich Frauenfeld, gerade recht zur Preisverteilung im Lokal. Frohe Stunden waren es, die man hier noch zusammen erlebte, und sämtliche Sportkollegen gingen nachher frohen Mutes ihrer Heimat zu im Bewusstsein, auch heute wieder ihr Möglichstes zum Wohle des Ganzen gethan zu haben. Ein Kranz gebührt noch der Rennkommission für ihre Mühe und Arbeit, sowie auch sämtlichen nicht teilnehmenden Clubmitgliedern für ihre kräftige finanzielle Unterstützung. Möge dieser schöne Tag allen in guter Erinnerung bleiben. Bl.



Das Matsch Bertschi-Schnurrenberger, das letzten Sonntag auf der Hardau hätte stattfinden sollen, musste wegen plötzlicher Erkrankung des ersten verschoben werden.

† **Fredy Müller von Basel.** Von Hamburg erhalten wir noch kurz vor Redaktionsschluss die Trauerbotschaft, dass auf der dortigen neuen Winterrennbahn am Sonntag unser Landsmann Fredy Müller von Basel, der sowohl als Einzelfahrer wie als ehemaliger Tandempartner Käser in schweizerischen Velokreisen und auf unseren Rennbahnen bekannt war, bei einem Rennen derart gestürzt sei, dass er an den Folgen eines Schädelbruches bald darauf auf dem Wege in den Spital verschied. Müller war schon seit längerer Zeit teils in Berlin, teils in Hamburg ansässig und gehörte dort zur Schrittmacherpersonalen Köchers. Er entrannte als Führer eines Motortandems mit Reekzel zusammen Köcher im 30 km Rennen. Sie kamen zu Fall; Müller wurde bewusstlos aufgehoben, während sein Partner unverletzt blieb und Köcher noch rechtzeitig ausweichen konnte. Eine grosse Anzahl von Freunden betrauert den vom blossen Tod fern von der Heimat so grausam, unerwartet heimgesuchten jungen Sportskameraden. Er ruhe in Frieden!

— **Das Club-Rennen der Radfahrer-Union Zürich.** Vorletzten Sonntag, den 15. Oktober, fand auf der Strecke Schwamendingen-Pfäffikon-Wetzikon-Uster = 30.3 km das diesjährige Clubrennen der Radfahrer-Uni statt. Das Rennen zerfiel in 3 Kategorien. In der 1. Kategorie (Fahrer bis 25 Jahre) starteten 3 Renner, von denen Göbel O. in 57:30“ als Erster übers Ziel fuhr. Heini J. und Schmitter O. wurden als Zweite in den gleichen Rang gestellt. In

der 2. Kategorie (Fahrer von 25—35 Jahre) wurden folgende Resultate erzielt: 1. Höllrigel 1:8:50, 2. Schweizer 1:10:15, 3. Göbel J. 1:11:50, 4. Huwyler 1:12:45, 5. Bhend 1:13:30. In der 3. Kategorie (Fahrer über 35 Jahre) waren die meisten Fahrer. Die Strecke für diese Abteilung war kürzer und führte über Schwamendingen-Dübendorf-Nänikon-Uster = 19.5 km. Die Reihenfolge, in der die Fahrer das Ziel passierten, war folgende: 1. Brückner 32:10, 2. Kissling 33:55, 3. Egli Jak. 36:33, 4. Zehnder 36:45, 5. Gauss J. G. 37:50. Der Erste und Zweite einer jeden Kategorie erhielt einen Lorbeer- resp. Eichenkranz. Im „Sternen“ in Uster fand alsdann das Bankett statt, an welchem ausser den Rennern nun auch die inzwischen per Bahn zahlreich eingerückten übrigen Mitglieder und Familienangehörige teilnahmen. Der Nachmittag brachte unter abwechslungsreichem Programm ein recht vergnügtes Familienfest zum Ausdruck, das seinen Höhepunkt vielleicht bei der Preisverteilung fand, als ein für die 3. Kategorie „in corpore“ bestimmtes niedliches, schön weiss gepacktes Spanferkel, an einem Schnürchen geführt, in den Saal hineinwackelte und sich durch artiges Grruzen höflich ankündigte. Zugleich trug es auf dem Rücken seinen eigenen Totenschein mit sich, auf welchem sich das spendende Mitglied verpflichtete, das kleine „Säuli“ fix und fertig gebraten mit „Süchrut“ und andern Nötigen dem Mann der 3. Kategorie vorzusetzen. Das nette Tierchen soll am nächsten Tag zum letzten Mal gebrunzt haben, von dem Sau- und Sausermahl aber will ich lieber nichts erzählen, sonst könnten diejenigen, die nicht dabei waren, meinen, ich wollte ihnen jetzt noch den Speck durch den Mund ziehen. Im Übrigen war der Gabentisch so reich geschmückt, dass jedem der Fahrer 2 Gaben verabreicht werden konnten. Produktionen und dazwischen ein flottes Tänzchen hielten die Teilnehmer in animiertester Stimmung bis zum Schluss zusammen.

— **Die Schluss-Rennen in Genf.** Dieselben bildeten letzten Sonntag das Schlussmeeting der diesjährigen Saison der Jonction und wohl überhaupt der Schweiz. Das Publikum war ordentlich vertreten, immerhin mochte teils das etwas kühle Wetter, teils das internationale Footballmatch viele Leute abgelenkt haben. Die Resultate sind folgende:

Prämienfahren. (Der erste jeder Runde 5 Fr., letzte Runde 25, 15 und 10 Fr.) Die Prämien gewannen: Henneberg 6, Perrolaz, Nigg und Burgi je eine. Die Parierung in der Schlussrunde war: 1. Poncet, 2. Burgi, 3. Perrolaz.

Das Motoceyles-Rennen über 30 km. gewann Gasté mit 1 1/2 km. Vorsprung vor Demestre und Kübler in 31' 24 1/2". Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das 1 Stunden-Rennen, für welches starteten: Bouhours, Bor, Ryser und Barrot. Ryser ist fast ganz ohne Extraneurs und bleibt bald zurück, fährt aber doch die ganze Stunde mutig fort. Die andern, gezogen von Motoceyles, überunden ihn bald. Bouhours ist von Anfang an weit überlegen. Er schlägt um 13 km. an sämtliche schweizerischen Records Ryser und geht mit 52 km. als Sieger übers Band. (Record Ryser 49,9 km.) 2. Bor (1 km. zurück), 3. Barrot (2 km.), 4. Ryser.

Damit hatten die Rennen ihren Abschluss gefunden. Fr.

Athletik.

— **Ringen.** Die Direktion des Genfer Kurstaals hat sich, wie immer, so auch diese Saison die grösste Mühe gegeben, den Besuchern die Abende so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten und können wir den Besuch dieses Etablissements jedem nach Genf kommenden Fremden oder Schweizer nur empfehlen. Die Hauptattraktion bilden gegenwärtig grosse Preis-Ringen, die letzten Montag, 16. ds. ihren Anfang genommen haben. Die Auslosung

Namen P. Pons, (der letztes Jahr die Weltmeisterschaft in Paris gewonnen hat), Aimable, Auguste de boucher etc. thun ihre Wirkung und ein zahlreich sich einfindendes Publikum applaudiert jeden Abend die Kraftleistungen der französischen Ringer.

Eine angenehme Abwechslung bietet das am Freitag begonnene schweizerische Ringen und Schwingen. Dasselbe erregt das Interesse des Publikums in erhöhtem Masse, nehmen doch an demselben von unseren besten Turnern und Sennen teil, so: Ch. Blaser, Cherpillot (St. Croix), Bannaz, Wurster (Lausanne) und Dummerth (Berneborerland). Was Pons für das französische Ringen ist, das ist unser Ch. Blaser für die schweizerischen Nationalkämpfe, d. h. ein unbesiegliger Kämpfer, vom Publikum jeden Abend stürmisch applaudiert. Ohne Zweifel wird ihm der erste Preis zuerkannt werden.



Internationales Fussball-Tournier

veranstaltet vom Fussball-Club Zürich.

Auf Sonntag den 5. November 1899 veranstaltet der F. C. Zürich auf seinem Spielplatze in der „Hardau“ zum ersten Male in der Schweiz ein internationales Fussballtournier. Der F. C. Z. ladet hiemit alle Clubs zu dem Tournier ein, für welches folgende Propositionen gelten:

- Jede spielende Mannschaft bestehe aus sechs Spielern (Goalkeeper, 2 Backs und 3 Forwards), die einem und demselben Club angehören. Von jedem Club sind höchstens zwei Mannschaften zulässig, jeder Spieler darf nur für eine Mannschaft genannt werden. Nach dem Antreten ist ein Ersatz nicht gestattet.
- Der Spielplatz ist 60 m lang und 30 m breit, der Ball hat die normale Wetspielgrösse. Die Spielzeit beträgt für jede Mannschaft sieben Minuten für jede Richtung. Sollte das Spiel unentschieden bleiben, so wird weitere fünf Minuten gespielt; ist auch nach dieser Zeit eine Entscheidung nicht gefallen, so wird das Spiel so lange fortgesetzt, bis eine Partei ein Goal erzielt. Die Schiedsrichter werden vom Turnierausschuss aus den teilnehmenden Clubs beige stellt.
- Die Reihenfolge der Spiele wird durch das Los bestimmt. Das Tournier wird in Vor- und Zwischenkämpfen und einem Entscheidungskampf ausgefochten. Die Sieger der Vorkämpfe kommen in die Zwischenkämpfe, die Sieger in den Zwischenkämpfen in die Entscheidung.
- Der Club, dessen Mitglieder im Entscheidungskampf siegreich bleiben, erhält als Ehrenpreis einen silbernen Pokal, dasselbe Format wie der Ruinat-Becher der S. F. A. und ein Diplom; die unterliegende Mannschaft erhält ein Diplom.
- Sollte eine Mannschaft in zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit nicht angetreten sein, so wird dieselbe als aus dem Tournier ausgetreten betrachtet und es fällt das Match an deren Gegner.
- Die Nennungen müssen enthalten: a) die Anzahl der Mannschaften; b) die Namen der Spieler und Ersatzmänner; zu a): sind zwei Mannschaften genannt, so sind dieselben mit „A, B“ zu bezeichnen.
- Der Nennung muss der Betrag von 12 Fr. für die erste und 9 Fr. für die zweite Mannschaft beigefügt sein. Nennungen ohne Beischluss des Nennungsgeldes sind unglültig. Der Nennungsschluss ist auf den 1. Novbr., d. h. 8 Uhr, festgesetzt. Die Auslosung

findet am 2. Novbr., abends 8 Uhr im Clublokale des F. C. Z., Hotel „Bodan“, in Zürich statt und ist öffentlich. Nennungen sind zu richten an den Präsidenten des Turneraussschusses, Hrn. J. Enderli, stud. jur., Gessnerallee 40, Zürich I.

Nächsten Sonntag kommen in Zürich zwei internationale Matches zum Austrag. Grasshoppers spielen gegen Old Boys Basel und Anglo-American F. C. gegen Bern F. C.

Heute, Mittwoch, ist der Endtermin der Anmeldung für die diesjährigen Meisterschaftsmatches abgelaufen. Die Festsetzung der Spieltage und die Auslosung der Gegner findet nächsten Sonntag im Hotel Baur au lac in Zürich statt.

Hans Mädlar, der linke Flügel des F. C. Z. und der teams gegen Süddeutschland und Turin, ist nun dieser Tage nach Stuttgart abgereist und dort für 2 Jahre in das Grenadierregiment „Königin Olga“ eingereit worden.

Forgan, der frühere Half des Anglo-American F. C. ist wieder nach Zürich zurückgekehrt und spielte letzten Sonntag bereits Forward im neuen team der Engländer.

Hans Gamper, der frühere Captain des F. C. Z. der gegenwärtig Vizedirektor einer spanischen Bahnlinie von Barcelona nach Sarria ist, hat dieser Tage in Barcelona den ersten Fussballclub gegründet. Wir wünschen dem neuen Verein ein gutes Fortkommen.

Paul Schmid, der weithin bekannte Captain des Grasshopper Football-Clubs ist dieser Tage nach Paris verreist. Schmid spielte seit Jahren in der Mannschaft centre-half und bildete durch sein brillantes, nie versagendes Spiel mit Suter zusammen die Hauptstütze der Verteidigung. Vor 2 Jahren führte er sein team in den Kämpfen um die erste schweizerische Meisterschaft zu einem Siege. Unter ihm feierte das team des Grasshopper-Clubs seine Glanzperiode. Aber nicht nur zu siegen wusste er, er verstand auch eine Niederlage zu ertragen; er liess den Kopf nie hängen und dank seiner Ermuthigungen und Aufmunterungen wurde manches schon verloren geglaubte Match noch gewonnen. Dem Gegner gegenüber war sein Spiel stets in jeder Beziehung „fair“. Beim zweiten internationalen Match gegen Süddeutschland wurde ihm vom Komitee der S. F. A. das ehrenvolle Amt des Captains übertragen, und dass unser team damals nicht gewonnen, war gewiss seine Schuld nicht. Auch in Basel gehörte er dem Nationalteam an und in Genf spielte er zusammen mit Suter letzte Weihnachten gegen das Pariser team.

Paul Schmid lässt in Zürich eine Menge von Freunden und Verehrern zurück, die ihm stets ein gutes Andenken bewahren werden.

I. Stiftungsfest des F.-C. „Fortuna“ Zürich. Letzten Sonntag feierte der F. C. Fortuna Zürich sein erstes Stiftungsfest. Am Vormittag fanden Fusswettläufe etc. in der Rennbahn zur Hardau statt. Infolge der ungünstigen Witterung wurden dabei nur mittelmässige Resultate erzielt; besonders im 804 $\frac{1}{2}$ und 1600 Meter-Fusslauf bewertete der dicke Nebel das Atmen der Laufenden in hohem Grade. Die Resultate sind folgende: (Wir können infolge Raummangels nur je die Ersten anführen. Die Red.)

Place-kick aufs Goal auf 30 m. Entfernung: 1. Meinrad Ott mit 24 Punkten.

Fussballwettstossen:

1. Edwin Hinnen 44 $\frac{1}{2}$ m.
Der nasse, aufgeweichte Boden bot den Stossenden zu wenig Halt und Sicherheit.

100 Meter-Malläufen für Senioren:

Entscheidungslauf:

1. Sauter 12 sek.
2. Baumann 12 $\frac{1}{2}$ sek.
Dreibeinläufe über 100 m.:
1. Cali-Hinnen, 2. Kuhn-Siegel,
3. Wettstein-Brändli.

Cali-Hinnen siegen mit ziemlicher Sicherheit. Rathgeb-Baumann, die im Lauf die zweiten sind, stürzen etwa 5 m. vor dem Ziel.

100 Meter-Malläufen für Junioren.

Entscheidungslauf:

1. E. Wettstein, 2. Pos, 3. Kuhn.
504 $\frac{1}{2}$ Meter-Malläufen:

1. Max Schweizer 2 min. 30 sek., 2. Uster, 3. H. Baumann, 4. Ernst Zollinger.
In mässigem Tempo führt Uster 1 $\frac{1}{2}$ Runden, dann geht Schweizer mit einem leichten Spurt vor und siegt sicher. Rathgeb und Sauter geben auf.

1609 Meter-Malläufen:

1. Alfred Uster 6 min. 30 sek., 2. Josef Pos, 3. Alb. Kuhn, 4. E. Zollinger.

In langsamem Tempo gehts die ersten 3 Runden, erst in der letzten kommt etwas mehr Leben in die Läufer; etwa 200 m. vor dem Ziel löst sich Pos von den andern ab und geht ziemlich schnell vor, wird aber von Uster wieder eingeholt und nach einem flotten Spurt geschlagen; ein harter Kampf spielt sich noch zwischen Kuhn und Zollinger um den 3. Platz ab; Kuhn geht etwa 1 m. vor Zollinger übers Band. Nicht plazierte Rathgeb und Vetterli.

Damit endigte der erste Teil des Festes. Nachmittags etwa 1 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die eigentliche Feier. Sie wurde durch eine Ansprache des Präsidenten des Organisationskomites eröffnet, dann schritt man zur Preisverteilung; es lagen durchwegs schöne Gaben vor und die

Verteilung vollzog sich zur Zufriedenheit aller Anwesenden. Der Clubpräsident gab einen kurzen Ueberblick über das verlassene erste Lebensjahr des Clubs und nachher begann eine gemüthliche Unterhaltung, um die sich besonders die Herren Haupt, Hanky und Rösche durch gelungene Ansprachen und Produktionen verdient machten.

Dieses einfache fröhliche Festchen wird allen Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben. O. Sch.

Die Londoner Firma Ward, Lock & Cie. veröffentlichte eine Serie von Penny-Handbüchern, deren Inhalt sich verbreitet über verschiedene Sports, Toilette, Gärtnerei, Kochea, Photographie etc. Wir möchten die Fussballspieler speziell auf das von G. O. Smith verfasste, 60 Seiten starke Büchlein aufmerksam machen, das dem Association Football gewidmet ist. Statt des langen und breiten die Vorzüge dieses Werkleins zu erörtern, geben wir hier in deutscher Uebersetzung ein Kapitel aus demselben wieder. Der Leser wird sich selber ein Urteil bilden können; alle ersten Spieler werden nur wünschen, das Büchlein möchte in recht viele Hände gelangen.

Das Amt des Captains.

Es ist eigentlich unmöglich, irgendwelche bestimmte Regeln aufzustellen, durch welche alle Captains auf dem Spielplatz geleitet werden sollten. Die Mannschaften im ganzen Land herum sind so verschieden im Charakter; dass das, was der einen zuträglich, einer andern kaum nutzbringend wäre. Der Captain des Corinthian F. C. z. B. hat gewiss wenig gemein mit dem Führer einer erst erstandenen Spielgenossenschaft; die Pflichten des erstern sind die leichtesten, diejenigen des letztern die schwersten.

Jedenfalls ist der Posten des Captains auch beim Fussballspiel nicht leicht, obgleich dessen Schwierigkeiten nichts sind im Vergleich zu einer ähnlichen Stellung beim Cricketspiel. Um ihn richtig auszuführen, muss ein Mann gewisse Eigenschaften besitzen. Er muss einen strengen Charakter haben; er muss führen und nicht geführt werden; er muss im stande sein, seinem Worte Nachachtung zu verschaffen, sollte er je in den Fall kommen, eine Entscheidung zu treffen. Er muss Vertrauen in sich selber und in sein eigenes Urteil haben und niemals gestatten, dass die Meinungen anderer ihn davon ablenken, zu thun, was er als das für seine Partei Beste hält. Endlich muss er einen schnellen Einblick in die Gefühle anderer haben.

Die Wahl des Captains muss wohl überlegt werden. Persönliche Geschicklichkeit allein darf nicht ausschlaggebend sein. Es muss sich etwas in dem Mann finden, wodurch er von seinen Gefährten absteht und die Uebergabe des höchsten Kommandos an ihn gerechtfertigt wird.

Die besten Captains sind diejenigen, welche die zu diesem Amt nötigen Eigenschaften eigentlich schon von Geburt an in sich tragen, nicht solche, die zu Captains „gemacht“ werden. Deshalb haben wenige den ungetheilten Beifall ihrer Kameraden genossen; aber viele können sich durch unablässige Erfüllung ihrer Pflichten ein gewisses Mass von Erfolg sichern.

Die vier wichtigsten Regeln, an die sich ein Captain zu halten hat, sind wohl die folgenden: 1. er muss über allen Verdacht erhaben sein; 2. er muss seine Leute durch und durch kennen; 3. er muss furchtlos ausführen, was er als das Beste erachtet; 4. er muss fortwährendes Reden vermeiden.

1. Er vermeide jede Unredlichkeit.

Diese Regel zielt nicht notwendiger Weise auf den momentanen Erfolg der Partei ab; sehr oft bewirkt sie das Gegenteil. Ein geschicktes falsches Spiel (foul play) hat schon mehr als einmal den Verlust eines Matches verhindert. Aber der Captain wird, wenn er ein Ehrenmann ist und sich bestrebt, die Pflichten seiner Stellung zu erfüllen, seine Gedanken nicht nur darauf richten, den Sieg davonzutragen. Er schuldet dem Fussballspiel, dessen Repräsentant er ist, etwas mehr: Weitere Interessen sind auf dem Spiel als das blosses Gewinnen eines Wettkampfes; die Wohlfahrt des Fussballspiels im Allgemeinen sollte einer seiner Ziele sein. Jede Mannschaft, die ein ehrliches Spiel spielt, thut ihr Bestes, um zu gewinnen; aber sie verachtet alle gemeinen Mittel. Wenn sie auch für den Augenblick unterliegt, so hält sie doch den ritterlichen sportlichen Charakter hoch, welcher der Hauptreiz des Spiels sein sollte.

Ein Captain soll sich also alle Mühe geben, jeden Schein von Unredlichkeit in seinem eigenen Spiel zu vermeiden. „Wie der Herr, so der Knecht“, ist ein altes Sprichwort. Auch das Fussballspiel beweist dessen Richtigkeit. Wenn der Captain ehrlich spielt und jedes hinterlistige Spiel, zu dem irgend ein Mann in seinem Team Zuflucht nehmen möchte, unterdrückt, so werden seine Leute bald einsehen, dass es besser ist, seinem Beispiel zu folgen, und sie werden selber ehrliche Spieler werden. Wenn er umgekehrt selber unbilligen Praktiken fröhnt, darf er nicht erstaunt sein, wenn er seine eigenen Fehler in andern wiederfindet. Zu ihm schauen seine Leute auf nach Führung; von ihm wollen sie lernen. Er soll deshalb in seinem eigenen Spiel sehr vorsichtig sein und jeden seiner Spieler ernstlich warnen, der geneigt sein sollte, die Gesetze des Spiels zu brechen.

2. Er muss seine Leute durch und durch kennen.

Damit will ich nicht sagen, er sollte wissen, wie jeder spielen kann, an welchen Platz er am besten passt; es würden ja wohl nur wenige Captains je spielen, ohne die Fähigkeiten ihrer Leute im Spiel zu kennen. Dagegen hat der Captain leichte Arbeit, wenn er die verschiedenen Veranlagungen und Temperamente seines Teams völlig erfasst hat. Die Naturen der Menschen sind so verschieden, dass das, was man dem einen sagen darf, einem andern beileiden würde. Manche Spieler lässt man am besten in Ruhe, während andere ihre besten Kräfte nicht entfalten, wenn sie nicht durch ihren Captain angetrieben werden. Eines Captains Pflicht ist es, die möglich besten Leistungen aus seinen Leuten herauszubekommen. Wenn er sich aber nicht die Mühe nimmt, ihre Charaktere genau zu studieren, wird ihm das nicht gelingen. Es gibt z. B. Leute, die sehr schlaf scheinen, es aber in That und Wahrheit nicht sind. Sagt man diesen, sie sollen sich doch mehr zusammenehmen, so werden sie sehr wahrscheinlich „die Flinte in's Korn werfen“. Sie argumentieren sehr natürlich, dass, wenn man sie stets ansporne, während sie doch ihr Bestes leisten, es unnützig sei, weiterzufahren. Sie fühlen sich gelangweilt, und ihr Spiel ist verloren. Nervöse Leute überlässt man am besten sich selbst; sie spielen nur schlechter, wenn man ununterbrochen auf sie einredet.

Wissen, was man sagen darf und was man am besten ungesagt lässt, bedeutet für die Partei schliesslich Sieg. Auf diesen Punkt richtet jeder Captain sein Augenmerk!

3. Er darf sich nicht durch die Kritik Anderer beeinflussen lassen.

Der Captain muss furchtlos ausführen, was er fürs Beste hält oder was er als Nothwendigkeit erachtet, trotz der gegentheiligen Kritik, die sich erheben würde, falls es ein Versehen wäre. Die halbe Spielzeit sei z. B. vorüber; noch kein Goal ist „gescoort“ worden, obson unsere Gegner nicht so geschickt sind, es fehlt irgendwo; unsere Forwards spielen nicht gehörig zusammen. Es mag ratsam sein, die Plätze der Forwards zu ändern und einen innern Mann nach aussen zu stellen. Der innere Mann ist vielleicht etwas langsam, er passiert schlecht; darum ist die Linie der Forwards verdoeben und kommt nicht vorwärts. Durch seine Versetzung wird das Spiel der Forwards viel besser, und der Match wird gewonnen. Durch die Aenderung könnte die Sache auch schlimmer werden; aber man darf sie riskieren, besonders wenn — wie bei unserer Voraussetzung — der Gegner schwächer ist. Ein guter Captain wird mit der Aenderung nicht zaudern, wenn er auch denken muss, er könnte deswegen getadelt werden. Hat er keinen Erfolg, so hat er doch das Bewusstsein, im wahren Interesse seiner Partei gehandelt zu haben und den Weg eingeschlagen zu haben, den ihm sein Urteil vorschrieb. Ist er von Erfolg gekrönt, so hat er selbstverständlich nichts zu fürchten; der Erfolg wird nicht kritisiert. Der mittelmässige Captain aber lässt wahrscheinlich den Match zu Ende führen wie er begonnen worden. Er sagt sich voraussichtlich — selbst wenn er noch denkt, eine Aenderung könnte von gutem sein — es sei nicht seine Aufgabe, die Leute zu platzieren; der Vorstand des Clubs hat vielleicht den Spielern die Plätze angewiesen, und er wagt eine Aenderung nicht. Ein solches Vorgehen könnte ihm übel vermerkt werden; das möchte er nicht riskieren. Er kann unmöglich getadelt werden, wenn er seine Mannschaft lässt, wo sie war; seine eigene Sicherheit hat bei ihm mehr Gewicht als das Wohl seiner Partei. Der Match endet resultatlos, und er verlässt den Spielplatz sicher mit dem Gedanken, dass ihn niemand tadeln könne. Es ist wahr, der gute Captain läuft ein gewisses Risiko in einem solchen Fall; aber höchst wahrscheinlich wird er durch einen Steg belohnt.

4. Er darf nicht zu viel reden.

Der Captain soll vermeiden, ununterbrochen zu sprechen. Es gibt Leute, welche meinen, sie können ihr Amt als Captain nicht richtig ausführen, ohne die andern Spieler beständig zu überwachen; sie reden unaufhörlich auf sie ein; sie geben oft Befehle, wenns gar nicht notwendig ist. So verderben sie nicht nur ihr eigenes Spiel, sondern verwirren das ganze Team. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten nicht zur Geltung bringen, weil sich ihre Aufmerksamkeit nur auf das Spiel der andern richtet und auf das, was sie denselben sagen wollen, und diese verlieren den Kopf, weil es immerfort Befehle auf sie regnet. Ein Spieler ist vielleicht im Begriff, den Ball zu passieren, und hat schon überlegt, wie er sein Vorhaben ausführen will; in diesem Augenblick hört man den Ruf: „passieren!“ Seine Aufmerksamkeit wird unterbrochen, vielleicht nur für einen Augenblick; aber die gute Gelegenheit ist vorbei, das Passieren erfolgt zu spät. Anleitungen sind natürlich notwendig; dann soll sie aber der Captain laut und scharf rufen. Eigentliche Belohnungen sollte er während der Spielphase oder vor Beginn des Matches abseits des Spielplatzes anbringen. Einigen wenigen scharfen Befehlen wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt als einem ununterbrochenen Strom von Ratschlägen.

Wahl des Teams.

Vielleicht dürfte noch ein Wort über die Wahl des Teams, d. h. darüber gesprochen werden, ob der Captain dabei die erste Stimme haben soll oder nicht. Nach meiner Ansicht sollte im Club für dieses Geschäft ein besonderer Ausschuss gewählt werden. Ein Mann hat gern Vorurtheile. Ein Spieler passt ihm besser als ein anderer, mit dem er nicht gut auskommt; natürlich hält er den erstern für besser, wenn gleich der letztere faktisch der geschicktere ist. Oft taucht die Frage auf, ob einer, der gut passiert, aber schlecht schießt („shootet“), einem andern, der nicht so gut passiert, aber vor dem Goal selten zu „scoren“ verfehlt, vorzuziehen sei. Ist der Captain ein Forward, so hält er wohl den guten „Passer“ für besser, weil er gut mit ihm zusammenarbeitet, während der andere nützlicher wäre. Da können einige Auserwählte, auf deren Urteil man sich verlassen kann, die Gelegenheit besser ordnen.

Was die Stellung des Captains auf dem Felde betrifft, so ist es wohl am besten, wenn er der Verteidigung angehört. Von da aus hat er den besten Ueberblick über den ganzen Spielplatz. Als Halfback oder Back findet er die Schwächen des Feindes schneller heraus, als wenn er als Forward spielt, und kann die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte zu grösserem Vortheil nach den verschiedenen Punkten des Platzes dirigieren. F. J.

Fussball-Wettspiele

Anglo-American F. C. versus F. C. Concordia Zürich.

A.-A. F. C. gewinnt mit 2 : 1 Goals.

Mit grosser Spannung wurde in Zürcher Fussballerkreisen der 22. Oktober erwartet, der uns 3 Matches der drei besten Zürcher Mannschaften bringen sollte. Ein besonders reges Interesse hegten wir aber speziell für dieses Rencontre, da es uns nicht nur das schweizerische Meisterschaftsteam 1898/99 in seiner neuen Zusammenstellung (4 Posten waren neu besetzt), sondern auch den ersten Wettkampf dieser beiden Clubs überhaupt vorführen sollte. — Sollen wir den allgemeinen Eindruck, den das Match auf uns machte, wiedergeben, so müssen wir mit Bedauern gestehen, dass sich das englische team zu seinem Nachteil verändert hat, währenddem das team der Concordia immense Fortschritte aufweist.

Hochinteressant und unterhaltend zum Anschauen war das Match deshalb, weil es hauptsächlich einen Rassen-Wettkampf vor Augen führte: hier der ruhige, kaltblütige und überlegende Sohn des Nordens, und dort die heisse, zähe und leicht erregbare Quecksilbernatze des Südländers; ein Bild, wie es sich der Anthropologie nicht schöner denken könnte.

Doch nun zum Match selbst.
Nach 3 Uhr eröffnete die Referee den Wettkampf, der von Anfang an buntem und lebhaftem Durcheinander von Goal zu Goal wogte. Nach mehreren gescheiterten Versuchen gelang es schliesslich dem jüngern Suarez, für seinen Club den ersten Erfolg zu erringen. Fast schien es nun, das englische team sei hiedurch verwirrt worden, denn einige Spieler arbeiteten ohne jegliche Taktik und, was uns sehr missfiel, in etwas roher Weise. Wohl unterstützte ihr centre-half seine forwards in trefflicher Weise, doch verfehlten diese gewöhnlich den richtigen Moment, um zu scoren. Auch die Spieler der Concordia strengten sich sehr an, noch weitere Erfolge zu erzielen, doch „es hat nicht sollen sein“, und als half-time da war, hatten sie immer noch das eine Goal zu ihren Gunsten.

Nach half-time wurde das Spiel wieder mit gleichem Eifer aufgenommen und fast schien es uns, als ob die Concordia Sieger bleiben wollte, denn bis zur letzten Viertelstunde vermochte der A.-A. C. die erlittene Scharte nicht auszuwetzen. Da plötzlich vermochte der nie rastende linke Flügel, Forgan, in schnellem rush durchzubrennen, und für seinen Club das ausgleichende Goal zu treten. Von nun an machte sich in Concordias Reihen eine merkwürdige Aufregung geltend. Ihre Verteidigung verfehlte einige Bälle, Sommer und Suarez bedrängten erfolglos das feindliche Goal. Ein Goal-shot von Levinstein brachte durch eine Unvorsichtigkeit von Flores den Sieg auf Seite der Anglo-American. In den nächsten drei Minuten war der interessante Kampf, der verdientermaassen eine grosse Zuschauermenge hatte, beendet.

Vom F. C. Concordia thaten sich durch sehr gute Spiel hervor: Suarez J. und O., Le Bas, Calones und Flores und auf Seite des A. A. B. zeichneten sich aus Levinstein, Forgan und Butler.

Team der Concordia:

	Flores			
	Riva	Michelus		
	Calones	Trueb	Lombardi	
Le Bas	Sartori	Suarez J. (cap.)	Sommer Suarez O.	
Team des A. A. C.:				
Forgan	Levinstein	Pollitt	Spencer	Reinherz
	Cotton	Butler (cap.)	Sharman	
	Molesworth	Engelke		
		Germain	H. S.	



Der Joggeli-Kalender

ein Volksbuch für das Jahr

1900

ist soeben erschienen und überall zum Preis von

50 Rappen

erhältlich. Gegen Einfindung von 55 Cts. in Briefmarken durch den Verlag

**JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.**

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Den Sportsvereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Ausführung.
Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, ZÜRICH.

★ **Sport-** ★
Ausrüstungen
7476 wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
C. Senn-Suichard
St. Gallen.
Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Football.
Geschichte und Erklärung des Spiels.
Von F. Isler, Frauenfeld.
Beim Verfasser zu beziehen (1 Expl. 20 Cts.,
10 Expl. Fr. 1.70 Cts., 20 Expl. Fr. 3.—,
50 Expl. Fr. 6.—.) (8667)

Wer's kauft, kauft's wieder!

Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
Velodin „ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl; 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.

Pferd.

Eine 5 jährige branne Oldenburger Stute, staatl. prämiert, sehr gross und stark, für schwerstes Gewicht passend, stolze Figur, sehr vertraut und ausgezeichnete Läufer, Tadellos in jeder Beziehung. Preis Fr. 3000.—
Ein eleganter **Zweiräder** mit Verdeck, ebenfalls billig. Offerten unter N 3558 Lz. an Haasenstein & Vogler, Luzern. (8951)

Billiger und bester Bezug
für
commercielle **Druckarbeiten**
Gouverts und Postpapiere in- und ausländische Fabrikate.
Specialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.
Druckerei „Merkur“, Zürich
JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7

„Crescent“
Grösste Fahrradwerke der Welt.
Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 ZA1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „
• Das billigste Rad weit das beste. •
Generalagentur für die Schweiz:
W. Glietsch, Ingenieur, Zürich I,
Rennweg 1, I. Etage.

Schöne weisse
Vernicklung
von
Veloartikeln, Waffen,
Musikinstrumenten
und 7572
Haushaltungsgegenständen
besorgt prompt und billig
die Vernicklungsanstalt von
A. Zellweger, Uster
Fabrik für elektrische Apparate.

Der beste Radreifen ist der 6390
Continental-Pneumatic.
Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.
Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. 5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Eeke Brunnengasse 18, Predigerplatz und Weinfeld (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. — Allorts Vertreter gesucht. — Wo nicht vertreten, liefere direkt. 740

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; Bischofzell: Ferd. Knuip, Velohandlg.; Affoltern a. A.: Ad. Kleiner, Velohandlg.; Frauenfeld: J. U. Ammann, Velohandlg.; Burgdorf: Chr. Guggisberg, Velohandlg.; Aarburg: G. Zink & Binkert, Velohandlg.; Luzern: M. Meier, Velohandlg., Löwenstr.; Sulgen: A. Abt, Uhrmacher; Winterthur: J. Denzler, Velohandlg.; Basel: F. Burgweger, Velohandlg., Klarastrasse 46; Reinach: R. Ruppert-Hunziker, Velohandlg.; Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli, Velohandlg.; Oberriet (Rheintal): Z. Zach, zum Kreuz; Buchs (St. Gallen): J. Reich, Velohandlg.; Chur: G. Zschaler, Velohandlg.; Hanz: J. Etter, Uhrmacher; Unterterzen (St. Gallen): Fried. Gätzl, Velohandlg.; St. Johann (Toggenburg): J. Klaus, Velohandlg.; Amriswil: Keller-Lötscher, Velohandlg.; Rorschach: L. Eisenmann, Velohandlg.; Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher, Velohandlg.